

Gedacht ist an Spiele neben den im Lehrplan explizit aufgeführten Rollenspielen, Planspielen.

Natürlich sollen diese Spiele wirtschaftliche Themen haben wie z. B.:

- TABU mit Begriffen aus dem Rechnungswesen, der Wirtschafts- und Rechtslehre
- Monopoly mit besonderen Ereigniskarten
- Memory z. B. mit Geschäftsfällen und zugehörigen Buchungssätzen
- Kartenspiele mit Konten (es sollen Buchungssätze abgelegt werden)

Begründung:

Es können die gleichen Begründungen für diese Spiele herangezogen werden wie für das Rollenspiel oder das Planspiel:

- Methodenvielfalt
- Wechsel der Aktions- und Sozialformen
- „Durch abwechslungsreiches Üben und Wiederholen werden Grundkenntnisse und Grundfähigkeiten gesichert und gefestigt.“ (Lehrplan, Ebene 1, S. 14 f.)
- „Der Unterricht geht aus von den Entwicklungsbedingungen der Schüler und den sich daraus ergebenden Erfordernissen“ (S. 16)

Aus der Reformpädagogik:

- Ein typischer Lernzirkel hat immer auch spielerische Stationen.
- Fördern des Sozialverhaltens.
- Freies Spielen: Ergänzen der freien Spielphasen durch freie Arbeitsphasen mit didaktisch aufbereiteten Materialien.

Glöckel, Hans, Vom Unterricht, 2. Auflage, Bad Heilbrunn 1992: S. 146 ff.

Lernen im Spiel

Ursprünge

„Der Gedanke, dass man auch beim Spielen lernen könne, besser und freudiger als auf andere Weise ...“

Wesen des Spiels

„Wesensmerkmale sind das Freisein von Zwecken und Zwängen ... des freudigen Tuns um seiner selbst willen, die ganzheitliche Betätigung von »Kopf, Herz und

Hand« ... in der Bindung an das Gesetz der Sache ... So ist Spiel ein Urphänomen des Lebens“

„Theorie des Spiels ... das Spielen als Weg des Lernens und hier wieder besonders des methodisch geplanten Lernens

Spiele in der Schule

- Freies Spielen
- „Interaktionsspiele in sozialerzieherischer ... Absicht“
- Experimentieren
- „Lernspiele als reizvoll gestaltete Hilfen zum Üben und Wiederholen – weniger zum Neuerwerb von Wissen – wecken zusätzliche Lernmotive. Der Einwand, dass sie eigentlich den Namen »Spiel« nicht verdienen und die Schüler täuschen wollten, entfällt dann, wenn diese den Lernzweck erkennen und sich zu eigen machen. Sie tun es erfahrungsgemäß gern, schon der Abwechslung wegen und weil Teilmomente des Spiels – lustvolle Tätigkeit, Offenheit im vorgegebenen Rahmen, Wahl des Spiels, der Partner, der Spieldauer – eben doch enthalten sind.“

Methodisch geleitetes Spiel

u. a.: Rollenspiel, Planspiel

Bedingungen und Bedenken

„Spielen im Unterricht bedarf der taktvollen und sicheren Führung ... Kinder sind fast unbegrenzt spielwillig; Jugendliche sind da schon empfindlicher, und sie neigen in ihrer Befangenheit zur Überzeichnung und Parodie.“

„Spiele erfolgt motiviert, jedoch ist das Lernen dabei nicht optimal zielorientiert; systematisches Lernen in der Schule ist optimal zielbestimmt, aber es wirft Motivationsprobleme auf. (Einsiedel, 1989)“

„Wenn ich Jugendliche so auf das Leben vorbereite, als ob alles ein Spiel wäre, dann bin ich vielleicht ein Herzensnarr. Aber ich verkürze die Wirklichkeit. Wenn ich aber nur auf den rauen Alltag vorbereite, verkürze ich die Wirklichkeit um die Sonntage. (Everding, 1988, 243)“